



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

44 (25.1.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321130)

Belegblätter: 70 Pfg. monatlich.
Früherer Lohn 50 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-It. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 50 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 44.

Mannheim, Montag, 25. Januar 1915.

(Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Schwere Verluste der Franzosen im Oberelsaß.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Januar 1915. (Amtlich.)

In der Gegend Neuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrittener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Châlons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonnenwalde nördlich Verdun und nördlich Coul lebhafteste Tätigkeit.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich.

Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöhte sich.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 24. Januar 3 Uhr nachmittags: In dem Gebiet von Neuport-Kombardange bereitete der Feind durch heftige Beschützung der von uns eroberten neuen Stellung einen Angriff vor, den er nicht ausführen konnte, denn unsere Artillerie zerstörte die Infanterie-Ansammlungen, welche sich mit aufgestellten Bajonet zum Sturm anstürzten. Im Ypern-Artilleriekampfe veränderte sich die Intensität. — Bei Aubois in der Nähe von Vermeles wogte unsere Artillerie den Feind, die vorgeschobenen Schützengräben zu räumen. — Im Kiezental griffen unsere Batterien mehrere deutsche Geschütze oder brachten sie zum Schwelgen. Sie zwangen ferner 2 feindliche Flieger abzuweichen, zerstörten die Schanzarbeiten bei Souire und Beuridie. Bei Berry-au-Bac, Höhe 108, eroberte unsere Infanterie einen Schützengraben. Zwischen der Aisne und den Argonnen, in den Abzweigungen Brunon, Souain, Verches, Bouloisjour, Massiges und nördlich Hille-sur-Tourde unterhält unsere Artillerie andauernd ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schanzarbeiten in den Argonnen. Im Gebiet St. Lambert und Fontaines-Madonne dauert der Infanteriekampf in einem Stück vorgeschobenen Schützengräben fort, welcher mehrere Male gewonnen, verloren und endlich seit 48 Stunden wieder erobert werden ist. — Zwischen der Aisne und den Vogesen verhindert wieder Nebel alle Operationen. — Im Elsass im Gebiet des Hartmannsweilerkopfes rücken wir auf unserer rechten trotz äußerster Schwierigkeiten, welche das Gelände bietet, vor. Bei

Steinbach nahm der Feind durch einen Angriff, welcher von Uffholtz ausging und durch eine heftige Beschützung vorbereitet war, einen unserer Schützengräben, der aber in heftigem Gegenangriff wieder erobert wurde.

WTB. Paris, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 24. Januar, 11 Uhr abends: Heftige Beschützung des Gebietes nördlich Hillebeke durch die Deutschen. Lebhaftes Gewehrfeuer bei Schloß Herzenberg, aber kein Infanterieangriff. Einige Granaten fielen auf Arras. Gewehrfeuer nördlich der Stadt. Im Gebiet von Albert schützte der Feind zahlreiche Granaten auf Boiselle, aber unsere Artillerie zwang ihn, das Feuer einzustellen. Heftig lebhaftes Gewehrfeuer bei Carnoy. — In den Argonnen nahmen die Kämpfe im Gebiet des Fort de Paris ein Ende. Wir behaupteten alle unsere Stellungen außer 50 Meter Schützengraben, welche vom Feind durch Bomben zerstört wurden. Im Elsass dauert heute der Kampf im Gebiet von Uffholtz und Hartmannsweilerkopf an, wo wir längs des von den Deutschen errichteten Drahtzaunes stehen.

Die Absperrung der französischen Heereszone.

Watterdam, 25. Jan. (Von uns Mitarbeiter.) Ueber die Strafenkontrolle, womit die Behörden die französische Heereszone von dem übrigen Frankreich absperrten wollen, erzählt der Pariser Sonder-Berichterstatter des Neuen Watterdamer Courant folgende Einzelheiten: Schon der Pariser Lyabehof wird und zwar durch Truppen verschiedener Waffengattungen streng bewacht. Jeder Reisende muß einen Paß mit genaumem Adressat und dem Prozed der Reise vorzeigen. Ausländer erhalten nur dann denartige Reisepässe, wenn sie eine mächtige Protektion haben. Der Schnellzug, der 8 Stunden zu dem Endziel Nancy braucht, verläßt mittags 12 Uhr Paris. Unter den Fahrgästen überwiegt das weibliche Geschlecht, darunter viele Offiziersfrauen, welche häufig begleitet, mit der Hoffnung, trotz des strengen Verbotes ihre Männer besuchen zu können. Der Platzkommandant von Châlons hat Befehl gegeben, daß jene Offiziersfrauen, denen es trotzdem gelingen sollte, durch die strenge Sperrung durchzuschlüpfen, in den Danks keine Unterkunft erhalten werden. Bei dem Bahnhofsübergang von Châlons steht eine starke Postenabteilung mehr Polizeibeamten. Jeder Ankommende wird angehalten und untersucht. Châlons-sur-Marne ist voll von Truppen. Ohne Unterbrechung kommt Kriegsmaterial herein. Die Pariser Automobil-Cambusse dienen zur Transportüberführung an die Front. Um 8 Uhr abends hört das Straßenleben in Châlons auf. Es beginnen dann die Truppen-, Munitions- und Proviantzüge nach der Front, womit gleichzeitig die Züge mit den Verwundeten ankommen.

Der Luftkrieg. London in Erwartung der Zeppeline.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Von uns. Bei Bur.) Aus Amsterdam wird der „D. B.“ gemeldet: Der Londoner Magistrat hat allen Schullehrern und Lehrern in Londons Verhältnismäßigkeiten Befehl gegeben, sollte ein Luftangriff stattfinden, so wird er nur kurze Zeit dauern. Wahrscheinlich wird der Angriff durch Schiffe angeordnet werden. Die augenblickliche Gefahr besteht aus Projektilen aus der Luft und zu Lande aus Schüssen und Granaten. Die Kinder sollen in den Schulen bei der Arbeit bleiben, aber weit von den Fenstern entfernt sich aufhalten. Mehrere Abteilungen über auch nur 2 sollen nicht

in demselben Stockwerk zusammenbleiben. Die Kinder sollen aber nicht früher aus den Schulen entlassen werden, bevor nicht jede Gefahr bestimmt vorüber ist.

Der deutsche Luftangriff auf Dünkirchen.

WTB. London, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Admiralität bestätigt den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen und sagt: Es wurde kein besonderer Schaden angerichtet, eine Bombe fiel vor das amerikanische Konsulat und zertrümmerte alle Fenster und Möbel.

Die Schlachten im Osten. Feindliche Angriffe bei Gumbinnen abgewiesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Januar (Amtlich.)

In Ostpreußen Artilleriekämpfe auf der Front Böden östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einzelne Stellen südöstlich Gumbinnen zu räumen, nordöstlich wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung. Östlich der Pilsca ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Ein Neutraler über die Kriegslage.

* Stockholm, 25. Jan. Der militärische Mitarbeiter von Stockholms Dagblad schreibt über die Kriegslage: Für denjenigen, der einigermaßen die gegenseitigen Zustände kennt, ist es klar, daß der ideenlos gänzlich ergebnislos sich hinziehende Kampf allmählich zum Vorteil Deutschlands ausfallen muß. Wenn die Deutschen einen ernsthaften Angriffsvorstoß gegen St. Petersburg, sowie gleichzeitig einen erfolgreichen Angriff gemacht haben, welcher die deutschen Stellungen einige Kilometer auf einer Front von zwei Meilen vorgeschoben hat, so beweist dieses, daß die Möglichkeit für die Verbündeten, das verhältnismäßig leicht zu erreichende Ziel zu erreichen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben, nur gering ist. Das letzte Ergebnis auf den östlichen Kriegsschauplatzen ist augenblicklich, was gewonnenes und verlorenes Land betrifft, für die beiden Gruppen ziemlich gleich, abgesehen natürlich Deutschland die gütlichere Lage hat, wenn man jeden Staat für sich betrachtet. Wenn z. B. mit der gegenwärtigen Lage gegen alles Vermuten ein Sonderfrieden zwischen den Zentralmächten und Rußland zustande kommen sollte, so würde es schwerlich in etwas anderes einmünden, als daß Rußland zurückgeben muß, was es von der Donau-Monarchie in Galizien und der Bukowina genommen hat, während die Zentralmächte die großen Teile in Rußland-Polen zurücknehmen würden, welche sie jetzt besetzt haben.

Englisch-französische Misserfolge in Afrika.

Die schwere Niederlage der Engländer bei Sandfontein.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 23. September v. J. Danach sind in dem unter Führung des Oberleutnants von Debedred stattgehabten Gefecht 3 englische Schwabronen von unseren Truppen vernichtet worden, 15 Offiziere, darunter ihr Führer, Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen und 2 Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen, 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung von Victoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 17 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermisste und 35 Gefangene angegeben worden.

Sez eingenommen.

WTB. Konstantinopel, 25. Jan. (Nichtamtlich.) „Tasfir-i-Hisari“ veröffentlicht einen dritten Brief Abdul Walids (der aus Kasablan arabisch Darulbeita) dort eingetroffen ist. In dem vom 25. Oktober (14. Dezember) datierten Brief schreibt Abdul Walid, in dem er sich als Emir von Marokko unterzeichnet: Es sei ihm nach hitzigem Kampfe gelungen, Sez einzunehmen. Die Bevölkerung hat die marokkanischen Krieger mit großer Begeisterung und lebhafter Nahrung empfangen. Die Wachen seien mit Mänteln gefüllt gewesen, die Panzerbeute vertrieben. (Bereits zum Teil im Vormittagsblatt. (D. Schriftl.)

Die Franzosen hatten versucht, auf der Flucht die Lebensmittel- und Munitionsdépôts zu verbrennen, was aber nicht gelungen sei. Den Marokkanern sei reiche Beute in die Hände gefallen. Trotzdem sie gegen die Franzosen in einer Ebene zu kämpfen hatten, waren ihre Verluste nicht bedeutend gewesen, während die Franzosen 300 Mann an Toten und Gefangenen sowie zahlreiche Verwundete verloren hätten. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial hätten sich mehrere Maschinengewehre, 9 Geschütze, darunter 3 große mit britischem Kaliber, alle in kriegstüchtigem Zustande, befunden. Außerdem eine Menge Wagen und 2 Sanitätsabteilungen.

Die Bevölkerung der wieder eroberten Gebiete schloß sich den unter Abdul Walid kämpfenden Streitkräften an. Nach der Einnahme von Sez hatte in der ganzen Wüste mit großem Gepränge die Besetzung des Festlands stattgefunden, indem im Namen des Sultans und des Kalifen der heilige Krieg verkündet wurde. Abdul Walid hat eine begrei-

Telegraphen-Abteilung:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7609

legenden Summe zu entrichtende Beitrag auf 145 Mk. von je 100 Mk. Arbeitswert festgesetzt worden.

Wieder ein Liebesgandendich verurteilt. Aus Darmstadt, 23. Jan., wird uns berichtet: Ein ganz gemeiner Gefelle, der 41 Jahre alt schon verheiratete Kaufmann H. B. ...

Vom Eria-Vertragsdepot II. Heubodenheim gehen gestern Vormittag 300 Mann für feilberiges Quarzite verlassen. Mit „Kuh i' denn“ gehen die jungen Reiter gehen früh halb 10 Uhr durch unseren Ort nach Romsheim, von wo dieselben mit der Bahn nach ihrem neuen Standort überführt wurden.

Die gute Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland. Eine hiesige Firma erhielt eine Karte folgenden Inhalts: „Ich beziehe mich auf die früheren Beziehungen, indem ich Sie erlaube, mir P. Meter gutes Futter zu senden zum Füttern meines Mantels. Ich bin Kriegsgefangener seit September im Gefangenenlager Friedrichsfeld bei Döbeln, wo man uns freundlich behandelt (amicalement). Sie können meine Firma für den Betrag belassen — das gibt Veranlassung, unsere persönlichen Beziehungen nach dem Kriege fortzusetzen.“

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Von Osten her rückt über Nordamerika wieder ein Hochdruck vor, der die von der Atlantischen Drift her bis nach Südwestdeutschland reichenden Tiefdrucke zur Auflösung bringt. Für Dienstag und Mittwoch ist nach Schneefällen trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 25. Januar.

Zähliger Betriebsunfall. In der Nacht vom 23./24. ds. Mts. wurde der 53 Jahre alte würt. Fabrikarbeiter Hans Stammerhauer von Sommerheim bei ...

Unfall. In einer Wälder in O T geriet am 23. ds. Mts. demittags 8 1/2 Uhr eine letzte Weibchen von hier beim Einlegen von ...

Drei Körperverletzungen. Verurteilt in der Wälder O S. I. auf der Straße vor P. S. 3 und in der Wälder ...

Verhaftet wurden 15 Personen wegen beschuldigter Straftaten. darunter eine ...

Wieder ein Liebesgandendich verurteilt. Aus Darmstadt, 23. Jan., wird uns berichtet: Ein ganz gemeiner Gefelle, der 41 Jahre alt schon verheiratete Kaufmann H. B. ...

Vom Eria-Vertragsdepot II. Heubodenheim gehen gestern Vormittag 300 Mann für feilberiges Quarzite verlassen. Mit „Kuh i' denn“ gehen die jungen Reiter gehen früh halb 10 Uhr durch unseren Ort nach Romsheim, von wo dieselben mit der Bahn nach ihrem neuen Standort überführt wurden.

Die gute Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland. Eine hiesige Firma erhielt eine Karte folgenden Inhalts: „Ich beziehe mich auf die früheren Beziehungen, indem ich Sie erlaube, mir P. Meter gutes Futter zu senden zum Füttern meines Mantels. Ich bin Kriegsgefangener seit September im Gefangenenlager Friedrichsfeld bei Döbeln, wo man uns freundlich behandelt (amicalement). Sie können meine Firma für den Betrag belassen — das gibt Veranlassung, unsere persönlichen Beziehungen nach dem Kriege fortzusetzen.“

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Von Osten her rückt über Nordamerika wieder ein Hochdruck vor, der die von der Atlantischen Drift her bis nach Südwestdeutschland reichenden Tiefdrucke zur Auflösung bringt. Für Dienstag und Mittwoch ist nach Schneefällen trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Unfall. In einer Wälder in O T geriet am 23. ds. Mts. demittags 8 1/2 Uhr eine letzte Weibchen von hier beim Einlegen von ...

Drei Körperverletzungen. Verurteilt in der Wälder O S. I. auf der Straße vor P. S. 3 und in der Wälder ...

Verhaftet wurden 15 Personen wegen beschuldigter Straftaten. darunter eine ...

Wieder ein Liebesgandendich verurteilt. Aus Darmstadt, 23. Jan., wird uns berichtet: Ein ganz gemeiner Gefelle, der 41 Jahre alt schon verheiratete Kaufmann H. B. ...

das Zeichen zum Anstoß. Der Anstoß der ...

Rückwärtsbeginn ist zunächst ...

aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 24. Jan. Laut Beschluß des Gemeinderats soll ein Projekt für die ...

Weinheim, 24. Jan. Herr Wilhelm ...

Baden, 23. Jan. Die 16 Jahre alte Tochter des hiesigen Schreiners ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

Baden, 23. Jan. Das ...

Baden, 23. Jan. Die für die ...

schlossen, betr. der Beermung des ...

Brief eines deutschen Kriegsgefangenen in Algier.

In Nr. 38 unserer Zeitung brachten wir einen aus einem Leser unseres Blattes ...

Letzte Meldungen.

Müllerand und Kitchener.

Berlin, 5. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird der „B. J.“ gemeldet: ...

Der Luftangriff auf Dünkirchen.

Berlin, 25. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird der „B. J.“ gemeldet: ...

Erste Lage in Portugal.

Berlin, 25. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: ...

Russische Lügenmeldungen.

WTR Berlin, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Das ...

Pfalz, Hessen und Uraachuna.

Rechenbach, 23. Jan. In ...

Rechenbach, 23. Jan. In ...

Rufen als Barbaren, vor denen weder Häuser noch Kirchen, weder wehrlose Frauen noch Kinder, selbst nicht die Toten in den Gräbern sicher waren.

Kämpfe zwischen Österreichern und Montenegrinern.

Berlin, 25. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: ...

Die Frage der Volksernährung.

WTR Berlin, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Durch die ...

Briefkasten.

Bürogeheimnis. Eine ...

Wannheim-Vulnigshausen.

Am vergangenem Sonntag wurde das ...

Wannheim-Vulnigshausen.

Am vergangenem Sonntag wurde das ...

Wannheim-Vulnigshausen.

Am vergangenem Sonntag wurde das ...

Wannheim-Vulnigshausen.

Ein sehr anschauliches Stimmungsbild über Amerika

und in dem Briefe eines in Amerika anwesenden Mannheimer an einen hiesigen Freund entworfen. Es heißt da:

„Lieber Freund! Ich erhalte die zwei Envelopes mit Zeitungsartikeln über den Krieg und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. Die Deutsche hier in den Vereinigten Staaten nehmen allgemein, so weit ich Gelegenheit habe zu beobachten, den Krieg ebenso ernst und patriotisch als es das Volk in Deutschland selbst im Jahre 1870 nahm, und ich glaube fast, wie modern und mehr Sorgen über den Fortgang desselben als das Volk in Deutschland selbst. Soweit das amerikanische Publikum in Betracht kommt, so ist es verlorene Rede mich zu bemühen, diese Artikel besser zu verstehen zu bekommen zu versuchen; vielleicht machen sie etwas Eindruck, aber es ist schwer Leute zu überzeugen, die nicht überzeugt sein wollen und ich habe den Versuch für kaum der Mühe wert. Ich sah Amerikaner hier, die ausgeprochen auf Seiten der Deutschen stehen, und sie zählen zu den Besten des Volkes, aber sie sind in verächtlicher Rindviehstille und gehören nicht zu der Klasse der Politiker, die Klasse, die in einer Republik regiert. Die große Masse hat weder Interesse noch Verständnis für Verhältnisse und die sogenannte „öffentliche Meinung“ in allen Fällen internationaler Art wird von den Zeitungen erzeugt; die Presse hier ist ein Geschäftswesen, das so ziemlich ganz in den Händen des Großkapitals ist, oder „Geschäftsinteressen“ bestimmen so ziemlich ganz und gar, was sie drucken oder nicht drucken. Das Wichtigste dabei ist, daß, obwohl das Publikum den ganzen Schwund kennt, es sich trotzdem an der Nase herumfächelt; man hört jeden Tag die Bemerkung, daß man nichts glauben kann, was die Zeitungen sagen, und in Wirklichkeit wird auch hier die Presse nicht so ernst genommen als in Europa, aber wie gesagt, in internationalen Fragen hat sie doch den Einfluß, weil das Publikum weder das Interesse noch die Fähigkeit hat, sich ein wirkliches Urteil zu bilden. Ich glaube, man legt in Deutschland der sogenannten öffentlichen Meinung hier ein viel zu großes Gewicht bei; ich bin schon längst durch Erfahrung zu der Überzeugung gekommen, daß die öffentliche Meinung und die Regierung hier ebenfalls in internationalen Fragen stets unfehlbar auf der verkehrten Seite steht, und offen gestanden wäre ich viel mehr an Deutschland besorgt als ich es jetzt bin, wenn das Volk hier von Anfang an ausgesprochen die Seite Deutschlands genommen hätte. Sehr bedauernd ist es allerdings, daß die amerikanische Regierung so mit Blindheit geschlagen ist, daß sie nicht sieht, daß Deutschland gleichzeitig mit seinen eigenen auch für die allerwichtigsten Interessen der Vereinigten Staaten kämpft und die aktive Unterstützung der letzteren haben sollte. Möglicherweise sehen sie es ein, aber sind zu feige, wie Männer zu handeln; sie nennen dies Friedensliebe und befürworten ausgesprochen Frieden um jeden Preis, ohne aber zu wissen, daß gerade diese Politik am Ende zu dem schwersten Kriege und zur Vernichtung führt.“

zusammen hängt, weiter behalten. Alles andere ist Nebensache. In all dem, was ich hier sage, überreibe ich nicht; gerade die heutige Lage lieft dafür den Beweis: Während des russisch-japanischen Krieges war die „öffentliche Meinung“ der Vereinigten Staaten jubelnd auf der Seite der Japaner, sie waren „die cunning little brown people“ und die wenigen Weißhütchen unter den Amerikanern, die die spätere Gefahr sahen, wurden zum Gespött der Nation. Als nach dem Krieg die cunning little brown people den Vereinigten Staaten zu verschicken gab, daß die letzteren von nun an nach Japans Pfeife zu tanzen hätten, wußten sie anfangs nicht, was sie daraus machen sollten, dann kriegten sie eine solche Angst, daß sie selbst dem Japan mehr fürchteten als die ganze übrige Welt zusammen.

Die „öffentliche Meinung“ in Bezug auf Japan hier ist jetzt derart, daß nicht ein Strokinke es wagen würde, einem Japaner hier ein Heiser einzujucken, aus Furcht, daß dies sofort zum Krieg führen würde. Ich glaube, dies dürfte ein Wind für Deutschland sein für die Zukunft. Deutschland war immer viel zu anständig gegen die Vereinigten Staaten und wurde mißverstanden gerade deshalb. Die Furcht der Amerikaner, daß die Japaner Absichten auf Mexiko hätten, war wohl einer der Hauptgründe der wahnsinnigen Politik der Vereinigten Staaten, nach welcher sie Mexicos Regierung überließen und die schimmigen Räuber und Woydrenner zu den Herrschern Mexicos machten. Das Resultat ist natürlich jetzt die furchtbare Anarchie in der Weltgeschichte, und Washington steht ihr hilflos gegenüber. Um diese größte Politik durchzuführen, bedürften die Vereinigten Staaten die Einwilligung Englands; Englands Einfluß sollte Japan bestimmen, sich nicht einzumischen. Englands Hauptstreben ist oder so ziemlich daselbe gegenüber den Vereinigten Staaten wie gegen Deutschland: Die Vereinigten Staaten müssen verdrängt werden, ihre Handelsflotte und ihr überseeisches Geschäft in Industrieerzeugnissen so weit zu vergrößern, daß sie England unbedenklich werden können. Die Engländer haben dies den Amerikanern gegenüber auch sehr fertig gebracht und die Ausschließlichkeit der amerikanischen Politik bei ihnen dabei gehalten. Als den Amerikanern endlich ein bißchen Licht aufging und sie sich feinerzeit entschlossen den Panamakanal zu bauen als Schutz gegen Japan und für die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten, versuchten die Engländer ihr bestes, dies zu hinterreiben, konnten es aber nicht auf offen tun. Noch weniger sollte es den Engländern, daß dann die Amerikaner vor ca. zwei Jahren ein Gesetz machten, wonach die amerikanischen Schiffe die Waren von der Ostküste der Vereinigten Staaten nach der Westküste der U.S. bringen, frei von Gebühren durch den Kanal gehen könnten; die Vereinigten Staaten wollten natürlich damit ihrer Handelsmarine die Wege helfen, und da der Kanal auf Kosten der Vereinigten Staaten gebaut ist, so ist wohl kaum etwas dagegen einzuwenden, besonders da noch einem schon längst existierenden Gesetz nur amerikanische Schiffe zwischen amerikanischen Häfen und Passagiere befördern dürfen; amerikanische Schiffe, die nach dem Kanal gehen, müssen dieselben Kanalsgebühren bezahlen wie fremde Schiffe. Als nun letztes Frühjahr es mit der mexikanischen Situation am kritischsten war durch Englands Mißbilligung, machte England die Forderung an die Vereinigten Staaten, daß man das obige Gesetz zu Gunsten amerikanischer Schiffe sofort widerrufen müßte. Ein Teil der Presse schrieb

dann, daß Amerika sich nicht hierzu von England anbringen lassen dürfe und drohte, daß die Politiker, die im Kongreß für England stimmten, nicht wieder gewählt werden würden. Die Vorlage wurde im Kongreß hin und her gezogen, bis eines Tages Präsident Wilson persönlich vor dem versammelten Kongreß mit einer Botschaft erschien, die er selbst verlas und in der er sagte, die Abgeordneten sollten sich nicht darüber streiten, ob Englands Verlangen gerechtfertigt sei oder nicht, er der Präsident sagte ihnen, daß gleichgültig „ob recht oder unrecht“, daß der Kongreß tun müsse, was England verlange oder der Präsident müsse sich keinen Rat, was zu tun in seiner auswärtigen Politik, in welcher ihn zur Zeit viel wichtiger und ernster Fragen konfrontieren! Was diese Fragen waren, sagte er nicht und hat es bis heute nicht gesagt. Der Kongreß annullierte dann prompt das Gesetz, das er vor zwei Jahren gemacht hatte. Aber es kommt noch viel dicker: Als Japan Krieg gegen Deutschland erklärte, sprach Japan Amerika, sich damit als einseitigen zu erklären und die Erklärung sollte an Deutschland zu übermitteln unter dem Vorwand, daß keine direkte Botschaft zwischen Japan und Deutschland im Betrieb sei. Und Präsident Wilson tat dies, obwohl er doch wissen mußte, daß er damit die Schifffahrt der Vereinigten Staaten beeinträchtigen, soweit deren Einfluß und Macht auf dem Stillen Ozean und im Orient in Betracht kommt; tatsächlich gab er damit Japan die Oberherrlichkeit gegenüber den Vereinigten Staaten. Aber selbst dies ist noch nicht alles: Als nach dem Ausbruch des Krieges aus Mangel von amerikanischen Schiffen die Ausfuhr nach, hielt ganz richtig das Publikum und auch Präsident Wilson dies für eine gute Gelegenheit, eine amerikanische Handelsflotte ins Leben zu rufen durch Verkauf von deutschen etc. Schiffen, die während in den Häfen der Vereinigten Staaten lagen und zum Verkauf angeboten sind. Präsident Wilson war Feuer und Flamme für das Projekt und befürwortete den entsprechenden Gesetzesentwurf auf eifrigste bis er plötzlich heute den Vorschlag gab, daß das ganze Projekt sofort müsse unterdrückt werden auf Wunsch Englands.

Ich schreibe Ihnen all dies nur, um zu zeigen, wie wenig Deutschland von Amerika zu erwarten hat und wie es nicht viel darauf ankommt, was die sogenannte öffentliche Meinung hier ist. Der Unterton in fast allen Zeitungen ist gegen Deutschland und was die deutsch-amerikanischen Zeitungen sagen, wird meist ignoriert. Wir werden von den amerikanischen Zeitungen seit Ausbruch des Krieges jeden Tag mit Nachrichten von deutschen und österreichischen Niederlagen in Frankreich und Rußland gefüttert; wie die Deutschen trotz all der Niederlagen bis nahe an Paris vorgedrungen sind, wurde bis jetzt nicht erklärt. Trotzdem man weiß, daß alle Nachrichten über London und Paris kommen, wird einem doch manchmal das Herz schwer, besonders in den letzten zwei Wochen, wo wir absolut nichts Positives von Deutschland hören; die wenigen Nachrichten, die angeblich von Berlin kommen, sind alle negativ, indem sie nur die angeblichen Siege der Franzosen leugnen und alle schäme als unentschiedene Engagementen bezeichnen. Gestern und heute sagen die Zeitungen sogar, daß der ganze deutsche Flak unter dem Ansturm von Ostsee in panischer Hast sei, nachdem von Ostsee angeboten hätte, sich und seine Armee zu ergeben. General Joffre aber vorwiegend hätte die Übergabe anzunehmen, da von Ostsee Bedingungen damit verhandelt hätte. Wenn die Geschichte nicht so sehr die aufgetragene wäre, könnte

man fast glauben, daß ein bißchen Wasser gründe liegen muß. So glaube ich, daß die Deutschen in den letzten Wochen einen sehr hartem Stand gehabt haben, womöglichweise auch stellenweise gegen zu große Übermacht etwas nachgeben mußten, sogar eine Niederlage wäre in einem Kriege wie dieser nicht sehr überraschend, aber ich sehe all mein Vertrauen auf den entscheidenden Sieg Deutschlands, obwohl er natürlich viel schwerer zu erringen sein wird als 1870. Die Engländer setzen ihre Hoffnung darauf, daß der Krieg jahrelang dauern wird; sie rechnen wohl, daß dies die kontinentalen Mächte so erschöpfen würde, daß England für Generationen die absolute Oberhand hätte, ohne selbst viele Opfer gebracht zu haben, aber ich glaube, daß gerade darin die Herren einen noch größeren Fehler machen, als in der Schätzung ihrer eigenen Kriegsmacht und der Rußlands. England glaubte, daß mit dem Schmelzen der deutschen Kriegs- und Handelsflotte und Ausdehnung von Deutschlands Hafen das ganze Geschäft, das Deutschland im Ausland hatte, nach England kommen würde, was zusammen mit Englands bisherigem Geschäft zu ungeheurer Aktivität und Prosperität in England während des Krieges führen würde. Mir scheint aber, es wird gerade umgekehrt kommen, denn das Resultat des Krieges ist sogar hier in den Vereinigten Staaten ein paralysierendes Einfluß auf das Geschäft und die Finanzen der ganzen Nation, wie viel schlimmer muß es daher für England sein, das doch eigentlich nur eine große Fabrik ist und ausschließlich auf seine Industrie angewiesen ist zur Ernährung seiner Arbeitsbevölkerung. Hier in den Vereinigten Staaten war das Geschäft seit Generationen nicht so schlecht wie jetzt seit dem Krieg anfang und es wird von Tag zu Tag schlimmer, da mehr und mehr Leute von Fabriken, Eisenbahnen, Geschäften etc. entlassen werden. Nur die Getreidebauern und die Getreidehändler hat direkten Nutzen vom Krieg, sogar die anderen Farmer leiden am schlimmsten in den Südstaaten, wo alles von Baumwolle abhängt und die jetzt ganz unerschwinglich ist; hier in Kalifornien sind wir ebenfalls daran mit einem unserer Hauptartikel: Getreide. Obgleich Obst und in etwas geringerem Maß mit fast allem andern. Ein anderes Hauptproblem hier von der Ölproduktion, leidet auch gewaltig vom Niedergang des Exportgeschäfts. Ein Bekannter von mir, ein großer Produzent, sagte mir neulich, er würde nach Brasilien und Argentinien gehen, um zu versuchen, den Gebrauch von Öl dort einzuführen, seit der europäischen Kohlen, die jetzt dort immer zu bekommen seien; seitdem fand er aber heraus, daß die Preise nutzlos sein würde, da weder Welt noch Geschäft jetzt in diesen Ländern zu finden sei. Ich frage ihn, wie sein Geschäft an der Westküste Südamerikas sei; er sagte, dort sei es erst recht nichts, da der Export von Ritraten und anderer Erzeugnissen, von deren Export die Länder vollständig abhängen, jetzt absolut stillstehe. So ist es wohl in allen Ländern. In westlichen Ländern, von wo unser Reisender gerade zurückkommt, begehren die Farmer gegenwärtig bis zu 4 Prozent den Monat für Welt, wie er mir sagt. All dies führt mich zum Schluß, daß England früher noch Frieden schließen muß als Deutschland, ganz abgesehen von den direkten Kriegsergebnissen.

In der Hoffnung, daß Deutschland und unser deutsches Volk diesen furchtbaren Krieg, in dem es ohne seine Schuld gezogen, erst recht hart und gefährlich überleben, verleihe ich mit herzlichem Gruß in aller Freundschaft Ihr N....

Nerven- und Körperschwäche

sind oft die Folge eines schlechten oder ungesunden Blutzustandes, deshalb ist es richtig, darauf zu achten, dass in dem Körper das Blut in gutem Zustand zirkuliert. Herr v. Rädern in Oelsnitz a. T. schreibt: „Ich litt seit ungefähr zwei Jahren infolge einer schweren Lungen- und Rippenfellentzündung, verbunden mit Veresterung, an Blutarmut, Appetitlosigkeit, sowie Nerven- und Körperschwäche und fühlte mich nach Verbrauch von 6 Flaschen Leciferrin viel neugeboren. Nicht nur mein Appetit hat zugenommen, sondern auch meine Körperkraft widerstandsfähiger zu machen. Ich kann wesentlich gehoben. Auch die Blutarmut ist zum größten Teil beseitigt und werde ich die Kur noch einige Wochen fortsetzen, um meinen Körper noch widerstandsfähiger zu machen. Ich kann Ihr Leciferrin jedem ähnlich kranken aufs Wärmste empfehlen.“

Leciferrin kostet Mk. 2.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden. Mk. 2.50. 14025

Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus chemische Industrie G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die hundert Tage.

Roman aus dem Jahre 1815 von M. von Witten.

Fortsetzung.
„Alles ist Wahrheit! Ich bin das Weib eines preussischen Offiziers. Dein Bruder hat deshalb weichen sich und mir das Trübsal zerschmettert.“
„Ihre Worte waren verflungen. Die Hammer schläge dröhnten sie ihr im Ohr. Whittby von Oare oder schwieg. Dieser und dieser schaltete sich das schmalgeschnittene Daus; auf seine Brust.“
„Do verglomm der sahlbarste Schimmer in Tozlas Augen. Verzweifeltes Lachen tauchte darin auf.“
„Vater — Vater — und Du?“
„Ja? Ein schwarzer Klamm. Philipp von Oare's Rechte taltete nach der hohen Leher des Stuhles, der dicht am Tische stand. „Ich hab's nicht glauben können! Nicht glauben wollen! — Aber wenn Du selber —! Leb wohl! Dann habe ich hier nichts mehr zu suchen.“
„Vater!“
„Ein Schrei abgrundtiefer Verzweiflung. Er schritt ihm ins Herz.“
„Vater — er streifte die Hand gegen sie aus und wich doch von ihr zurück — „doh Du mir das antun konntest!“
„Vater! Verurteile mich nicht zu hart!“ rief sie lebend. „Gott ist mein Zeuge! Wie habe ich mit mir gerungen! Ich liebte ihn und Du — Du warst fern! Ich hielt Dich für tot! Ach! — Und dann auch die Mutter war eine Den!“
„Von Geburt ja! Und Ueberzeugung nie!“ rief er ihr mit zornsprühenden Augen entgegen, als hätte sie ihm das Weib der begheliebten Frau durch jene Verhörung verunglückten wollen. „Sie hat wie ich Napoleon aus dieser Seele geliebt — an ihrer Brust haß Du mit der Muttermilk die Verehrung für diesen Einen, Einzigen eingelesen!“
„Vater — das Schicksal hatte ihn gestürzt. Er lag gefangen in Olsa —“

„Doh Du an seiner Wiederkehr zweifeln konntest! Tozla! Tozla!“ Mit einem schluchzenden Aufschrei schlug er plötzlich beide Hände vors Gesicht. Seine Schultern bebten — der ganze hochgewachsene Adipser bebte wie im Krampf — sekundenlang.
Tozla vermochte sich nicht zu rühren. Ihr Blut war wie erstarrt. Ihre Glieder gelähmt. In ihren Augen brannete wilde Qual.
„So janten die Hände des Vaters herab. Er richtete sich auf. Sein Gesicht war gramzerfurcht.“
„Leb wohl!“
„Vater — Du gehst —? Du darfst nicht gehen!“ Sie stürzte zu seinen Füßen nieder, umklammerte seine Knie —
„Tozla — mir bleibt keine Wahl! Mein Vater rüht! In wenigen Wochen werden seine Oeere den Feinden gegenüberstehen, die ihm den rechtmäßigen Thron streitig machen wollen. Und unter diesen Feinden kämpft der Mann meiner Tochter! — Tozla, begreife Du es nun, daß ich diese Tochter verloren — Oder — er beugte sich mit einem Herz und Sinn verwirrenden Blicke, in dem Jern und Liebe, heißes Flehen und tiefste Todesangst vermischt waren, zu ihr hinab — „oder — wolle sie mit mir gehen?“
„Gott —! Sie schauete empor — von ihm zurück. „Was verlangst Du von mir?“
„Nichts, wenn Dein Herz Dich nicht treibt!“ sagte er mit dumpfer Rede. „Gottverurteilt stand er wieder. Du — hast — entschieden — Tozla —“
„Da kamen beständige Schritte die Treppe herauf. Die Tür wurde aufgeschrien — Otto — von dem geangstigten Mädchen benachrichtigt — härmte herein. Mit einem Blick hatte er alles begriffen.
„Hier ging es um Sein und Nichtsein, — um alles gewonnen oder alles verlorien.“
„Mit beinahe übermenschlicher Willenskraft taltete er sich zusammen.“
„Herr von Oare — Vater meiner Tozla — seien Sie willkommen!“ Er kredete dem Gott die Hand entgegen.

„Der aber tat als wäre er sie nicht und schloß in eifriger Ablehnung.“
„Otto von Jäger, dunkelrotbraun vom hastigen Lauf, wurde schlingend abgesehen. „Erkennen Sie mich nicht?“ Seine Hand sank herab. „In Rußland waren wir Kriegskameraden.“
„Ja, damals waren wir Kriegskameraden unter dem Tzepter Napoleon.“ Tieser Schmerz bebte durch die Stimme des Oardoffiziers. Mit schwerer Junge sprach er die Worte. „Dann! Und doch ich nur geliebe — Sie waren mir lieb! Sie hatten Ihr letztes Stück Brot mit mir geteilt! — Aber heut! Heut sind wir Feinde! Sie — Ihr ganzes Volk hat sich wieder Napoleon erhaben! Napoleon steht zwischen uns!“
„Da sei Gott vor! Dieser Tyrann! Dieser Abenteuer!“
„Aus Philipp von Oares Glutangen schlugen Flammen.“
„Hätten Sie erlebt, mein Herr, wie dieser Abenteuerer mit tausend Soldaten den mit allen Mächten verbündeten König Frankreichs, eines Landes von dreißig Millionen Einwohnern, angegriffen und über, wie er die ganze bestehende Ordnung der Dinge nur durch den Hauber seines Wortes, durch die Macht seiner Persönlichkeit umwirft, wie er einen Kriegszug von 20 Stunden über jedes Wutvergehen beendet und schließlich in Paris einzieht, von dem barrenen Volke auf den Schultern in die Tuilerien hineingetragen — dann sagten Sie: in diesem Momente herrscht ein Gott —“
„Der ein Dämon! — Herr von Oare, lassen Sie ab von ihm! Lassen Sie ab von ihm — um Tozlas willen!“
Tozla sah zusammengeunken auf einem Stuhle.
„Das Ich, das aus ihren Augen, aus ihrem verfallenen Gesicht schrie, griff Otto an Herz. Der Vater schien es nicht mehr zu sehen, nicht mehr zu fühlen.“
„Ich von meinem Vater lassen?“ rief er voll kammender Empörung. „Von ihm, der mich durch so viele heilige Schicksale geführt, durch den ich atme — in dem ich lebe?“

„In wenigen Monaten wird er gefesselt am Boden liegen!“
„Oder die Welt liegt wie jetzt ganz Frankreich zu seinen Füßen. Geladene! Ich gehöre zu ihm bis zu meinem letzten Atemzuge! Leben Sie wohl!“
„Der Vater war davongestürzt.“
Die Tochter hatte keinen Verlust mehr gemocht, ihn zurückzuhalten. Mit brennenden Augen starrte sie unentwegt und ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, auf die Tür, hinter der er verschwand.
„Voll heißer Verzweiflung mühte sich Otto, sie ihrer dumpfen Erbarung zu entreißen. Er trat neben ihr nieder, überstülpte sie mit Liebesworten, bat, sie zu halten — kein Wort der Erwiderung kam von ihren Lippen. Endlich, um ihren Jern zu reizen, und dadurch vielleicht dem Schmerzströme, der, sich nach innen ergießen, sie zu erlösen drohte, ein Wort zu lassen, gestand er ihr, daß er von der Absicht des Vaters, sie aufzuheben, gewußt, daß er aber nicht über sie gebracht habe, ihr jenen Brief anzuhändigen. Auch das fruchtete nichts. Mit aufeinandergepreßten Lippen, mit gänzlich verständnislosem Blick hatte sie nur einmal das Haupt nach ihm hingewandt, um es dann sofort wieder der Tür zuzukehren. Da riß ihm die Geduld.
„Zum Wetter noch mal! Konntest Du kein Wort für mich finden? Ich muß wieder zum Dienst! —“ Er hatte die Stühle unter dem blauen Uniformrock hervorgezogen und blühte nun ganz erschrocken aus das vergilbte Briefblatt. „Teufel noch ein! In fünf Minuten muß ich wieder zur Stelle sein!“ Er suchte nach seinem Tische, den er vorher legendmäßig geworfen. Tozla — sei doch vernünftig! Sage Dich schlafen! Morgen früh sieht sich alles ganz anders an.“ Er rüttelte sie umsonst an der Schulter. Auch jetzt keine Antwort.
(Fortsetzung folgt.)

Wegen anderer Um-
stehungen ist die
Verkaufsstelle
Sitz 200 00. Bad. N. N.
Rd. 17, 12, Ost. 11a

Speisezimmer
Ist schon ausgef. u.
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Kartoffel
waggenweise, erste Marken
Fehr, Mei-Lieferung, zu
verkaufen. Anfragen unter
Nr. 11614 an die Exped.

Stellen finden
Son größerer Firma

Korrespondent
und kaufmännischer Be-
amter für allgemeine Ein-
weckungen zum baldigen
Eintritt gesucht. Anträge
mit Zeugnisabschriften u.
Kopie des Militär-
dienstes und des be-
zogenen Gehalts unter
Nr. 98382 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Jung. Mann
möglichst aus der Eifel-
Gegend, militärisch, der
Kunst stenographieren
und Schreibmaschine be-
herrschend, zum sofortigen
Eintritt gesucht. Anträge
mit Zeugnisabschriften u.
Kopie des Militär-
dienstes und des be-
zogenen Gehalts unter
Nr. 98383 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Technisches Büro
größerer Firma sucht
zum baldigen Eintritt
 jungen Kaufmann
für allgemeine Büro-
arbeiten. Stenotypist
bevorzugt. Schriftliche
Bewerbung mit Gehalts-
ansprüchen u. Zeugnis-
abschriften sowie nähere
Angaben über Militär-
verhältnisse erb. unter
Nr. 98384 an die Expedi-
tion d. Bl.

**Züngerer
Schreiber**
der sicher rechnet, sowie
 jung. Buchbinder
für Altarbeiten und
Registrierarbeiten auf
großes Büro gesucht.
Anträge unter Nr.
98344 an die Expedi-
tion d. Bl.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

Wagen
ein kleiner, guter
Wagen mit Motor
verkauft zu verkaufen.
Cito Hilber, N. 3, 4.

**Ein tüchtiger
Telephon-Stenograph**
für unsere Redaktion zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

**Landwirtschaftliche
Artikel.**
Eine erschöpfliche, amerikanische Arbeit von
landwirtschaftlichen Kreisen sucht einen
 fachmännisch. Vertreter
um ganz Europa zu bereisen, und der durch
seine bisherigen Beziehungen und Kundhaft
im In- und Ausland einen Union garan-
tieren kann.
Briefe unter N. M. 38901 a. d. Exped. d. Bl.

Salpetersäure 36° Bè
Effekten unter L. Z. 4255 an Stuboff
Koffe. Berlin S. W. 10004

Große Margarine-Fabrik
die erstklassige Fabrikate erzeugt u. groß-
zügige Kellern sucht für Mannheim
und Umgegend einen tüchtigen, fleißigen,
militärischen

Reisenden.
Derzeitige und bei der Rückkehr
möglichst aber auch bei den Abreisen
möglichst ein solches fester. Ausfüh-
rlich Angebots erbeten unter N. M. 38902
an die Expedition d. Blattes.

Wir suchen
für den Platz Mannheim zur Uebernahme
der General-Verwaltung mit Vorer-
unterbreitung, für ein eingetragenes ge-
schäftliches Unternehmen. 11111

Chemische Industrie
Bollmer & Faust
Sermersheim a. Rhein.

Buchbinder
gekauft. Deutsche Militär-
Kunst-Verlag, G. 7, 18, 19.

**Modes.
Arbeiterinnen**
Gustav Zimmermann B. 1, 3

Gräulein
für Buchhaltung und
Schreibmaschine sofort ge-
sucht. Offert. mit Lebenslauf
und Angabe der Gehalts-
ansprüche u. Nr. 98385 an die Expedi-
tion d. Blattes.

Ein Mädchen,
welches gut häuslich
arbeiten kann, per sofort
erbeten. Nr. 98386 an die Expedi-
tion d. Blattes.

Lücht. Dienstmädchen
per sofort gesucht. Nur solche
mit Zeugnisabschriften u.
Kopie des Militär-
dienstes erb. unter Nr.
98387 an die Expedi-
tion d. Blattes.

Lehrlings-Gesuche
zum möglichst baldigen
Eintritt

Lehrling
für eine kleine Manufaktur-
fabrikation per sofort
erbeten. Nr. 98388 an die Expedi-
tion d. Blattes.

Läden
Beilstr. 6
Laden mit oder ohne
Wohnung, im
2. Stock, 3 Zimmer,
Badezimmer, Küche,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Erplichstraße 11
Wohnung mit
2 Zimmern, Küche,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Laden
mit oder ohne Wohnung
in der besten Lage
zum Verkauf, jedes
Geschäft geeignet, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Ju besserer Lage
im Mittelpunkte d. Stadt
 schöner Laden
mit 2 großen Fenstern
per sofort od. später
zu vermieten. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Laden
in der besten Lage
zum Verkauf, jedes
Geschäft geeignet, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Bureau
S 1, 5
Büro (2 od. 3 Räume)
in besserer Lage, per
sofort zu vermieten.
In erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

S 1, 5
Büro (2 od. 3 Räume)
in besserer Lage, per
sofort zu vermieten.
In erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

S 6, 37
4 Zimmer, Küche, Bad,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

T 2, 4
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

T 3, 24
4 Zimmer, Küche, Bad,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 1, 13
4 Zimmer, Küche, Bad,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 4, 29
4 Zimmer, Küche, Bad,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 5, 5
4 Zimmer, Küche, Bad,
WC, elektr. Licht, per
1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

C 7, 20, 3. Stock
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

D 7, 16
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

L 4, 16
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

L 15, 9 (Bismarckstr.)
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

L 15, 10, Bismarckstr.
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

O 7, 24
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

O 7, 24
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

P 2, 3a
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Q 1, 5 u. 6 Breitest.
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

S 1, 2 u. 3
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

S 5, 3
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

S 6, 37
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

T 2, 4
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

T 3, 24
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 1, 13
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 4, 29
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

U 5, 5
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 12
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 20 2 Et.
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 21
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 23
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 24
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 25
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 26
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 27
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 28
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 29
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 30
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 31
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 32
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 33
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 34
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 35
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 36
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 37
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 38
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 39
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 40
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 41
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 42
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 43
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 44
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 45
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 46
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 47
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 48
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 49
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 50
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 51
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 52
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 53
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 54
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 55
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 56
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 57
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 58
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 59
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 60
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 61
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 62
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 63
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083

Kaiserring 64
Lohn per 3-Zim.-Wohnung
mit 1. April zu verm. In
erl. 04. Stumpf, 2. St.
47083